

1.900 km mit dem GPS auf Tour!

Urlaub 2003 - Vorbereitung

Ich hatte mal wieder eigentlich keine Lust in den Urlaub zu fahren, wusste nicht wohin und überhaupt! Aber wenn nicht jetzt dann kommt der kühle Herbst oder gar der kalte Winter. Also los jetzt!



Vier Wochen sollten es doch sein, ich hatte noch genügend Urlaub nach langer Krankheit mit kaputter Bandscheibe und bei dem tollen Wetter in diesem Sommer auch viel Spaß am Vespafahren. Die Idee war geboren, vier Wochen mit der Vespa allein unterwegs.



Meine sonstige Planung war gleich Null, nur die Zielpunkte Bruder, ein Naturfreundehaus, Celle, Hamburg, Elbe und Nordsee waren irgendwie präsent. Es war nicht meine erste lange Tour mit der Vespa (siehe Berichte im Internet). Als Besonderheit aber mal ohne Mitfahrer aber mit Nutzung der Technik Computer und GPS. Also alles zusammengepackt und kein Kabel vergessen.

Erste lange Tour

Der Start erfolgte morgens um 6 Uhr gen Osten, immer in die aufgehende Glutrote Sonne als Richtung! Dann aber wieder nach GPS-Kompass, da ja die Sonne wegwandert. Mit dabei nach reichlich Überlegen ein Zelt, Schlafsack und auch Kocher, Alles dabei für völlige Unabhängigkeit! Ein sehr guter Entschluss wie sich später herausstellte.

Die erste Tagestour sollte völlig ohne Autobahn und nach Map&Guide als kürzeste Strecke erfolgen. Ergebnis: sieben Seiten Routenplan für 320 km! D.h. völlig unmöglich die Ecken alle zu finden. Mein Fazit: einfach losfahren, immer einfach dem Pfeil im GPS hinterher, wenn es zu viel wird eben einen Campingplatz suchen.

Es war eine wunderschöne Tour, quer durchs Bergische Land und immer weiter und weiter nach Osten! Nur die Fulda brachte einen Umweg, da ich die Brücke nicht traf und aus zwei Möglichkeiten die längere Variante wählte. Aber wenn man allein fährt waren die letztendlich gefahrenen 387 km mit 10 Stunden Fahrzeit kein Problem. Mit einer Gruppe wäre das völlig unmöglich gewesen!!

Problematisch waren nur die Tankstopps. Immer wenn es schön von der größeren Straße wegging, also in die kleinsten wunderbaren einsamen Gebiete, war der Sprit fast Alle! Später hatte ich es ja kapiert und tankte noch vor dem Abbiegen. Ganz verrückt wurde es, als ich nur noch mit wenigen Tropfen den erfragten direkten Weg zu einer Tankstelle suchte und eine große Baustelle kam! Ich streikte und fuhr entgegen dem Verbot durch die Absperrung und hatte Glück, die Straße war bereits fertig und ich kam mit dem allerletzten Tropfen an. In



die PX gehen danach 7,32 Liter rein, nicht wie angegeben 7,2 Liter ;-))



GPS auf längeren Strecken

Ein lange Wegstrecke mit nur einem einzigen Zielpunkt am Ende anzufahren ist erst einmal eine große Überwindung! Aber jetzt habe ich Blut geleckt und kann das nur empfehlen! Es geht nicht darum eine bestimmte und geplante Wegstrecke zu finden, sondern mehr um den Spaß am Fahren. Und da hilft sehr ein gutes Gefühl für schöne Wege und Straßen. Das bekommt man aber nicht von allein sondern nur nach einiger Übung. Sackgassen sind äußerst selten nicht als Solche zu erkennen und einmal ein kleiner Umweg ist auch egal –

beim Wandern zu Fuß natürlich weniger! Also sich trauen und ruhig von größeren Straßen abbiegen wenn nur die Richtung zu stimmen scheint. Ein Blick vorher in die Karte ist natürlich sinnvoll. Denn wenn eine Bundesstraße oder gar eine Autobahn genau in die gewählte Richtung führt landet man wohl immer wieder dort. Dann gilt es einfach genügend Abstand durch Querfahren zu erhalten und der hässliche Weg ist vergessen. Den Rest, das Finden zum Ziel, sichert das GPS ja wieder ab.

Einsamer Wald

Nach fast einer Woche Ausruhen am Gartenpool bei strahlendem Wetter machte es richtig Spaß wieder einzupacken und den Roller zu beladen! Schön war vor allem das erste Ziel, ein einsames Naturfreundehaus mitten im Wald bei Kassel, dem Kaufunger Wald. Das GPS-Gerät war programmiert, der kürzeste Weg führte aber immer entlang der belebten Bundesstraße 40. Was tun? Einfach beim Blick in die Karte raussuchen auf welcher Seite es wohl schöner wäre und dann dementsprechend Abbiegen und abseits der Hauptstraße den Weg suchen. Also lt. GPS so etliche Kilometer quer zum Ziel fahren und dann wieder aus einem ganz anderen Winkel der Anzeige nach.



Das Waldstück war nicht sehr groß und das GPS gibt einem sofort ein Gefühl für die Richtungen und Entfernungen. Ich dachte immer, wenn ich ein paar Jahre nur mit GPS fahre bzw. navigiere finde ich mich im Alter gar nicht mehr zurecht! Völlig falsch!! Andersrum



wird ein Schuh draus, die Orientierung wird viel besser weil man fast immer die Himmelsrichtung kennt und eine räumliche Vorstellung von der Gegend hat. Wenn räumliches Denken möglich ist, da gibt es leider viele Ausnahmen. Sogar beim Wandern im Wald konnte ich die Orientierung noch gebrauchen, war auch nötig, denn die Batterien waren leer! Super war auch das Querfeldein-Wandern, wenn der Wald es zulässt.

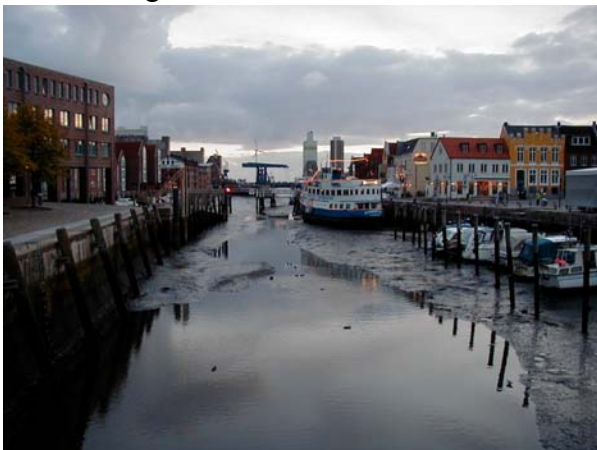
Gegend pur

Dann nach ein paar Tagen Pause in Celle und vielen Vespen auf dem 5. Treffen des Celler Vespaclubs weiter in Richtung Hamburg und die Elbe runter durchs Alte Land und seinen Apfelbäumen. Die Fähre nach Glückstadt rüber und weiter nach Brunsbüttel. Die Fähre über den Nord-Ostsee-Kanal kostete nichts! Erstaunlich heutzutage.



Ein Besuch bei einem Freund klappte nicht und wieder allein ohne Ziel wollte ich nun mal die Gelegenheit nutzen und die Nordseeküste kennen lernen. Immer möglichst nah hinterm Deich entlang nach Norden. Nach zwei Nächten an der Elbe aber lieber Zelt abbauen und den Standort eine Tagestour nach Norden verlegen um weiter zu kommen. Die kleinsten Häfen abklappern und den Garnelenfishern beim Ausladen zuschauen war schön. Die bekommen angeblich 47 Cent pro Kilo, im nächsten Laden kosten Nordsee-Krabben bereits 4 Euro, gepult dann fast 20 Euro das Kilo und auf einem Krabbenbrötchen so schätzungsweise 100 Euro. Das Kilo, es sind ja höchstens 6 bis 7 Stück drauf!

Interessant war die Halbinsel Nordstrand, die einzigste Mühle, die Rundtour und dann im Norden wieder verbotenerweise an der Absperrung vorbei hinterm Deich durch das Schutzgebiet mit seinen Flächen von Brackwasser, Süß- und Salzwassergebieten. Das



nördlichste Camp kurz vor Husum und gleich hinterm Deich war ideal für Rundtouren. Ich leistete mir gar einen Stromanschluss im Zelt und so blieb ich per Internet mit der Welt in Verbindung. Digitalfotos und ein kleines Notebook mit Handy als Modem sind ein tolles Gespann!

Nach der Nordsee ging es zurück Richtung Hamburg, wieder querfeldein nach GPS über kleinste und allerkleinste Sträßchen. In Hamburg hatte die Vespa dann mal ein paar Tage Ruhe!

Natur pur

Wieder los ging es durch den alten Elbtunnel und mit einer Hand über die Köhlbrandbrücke, die andere fotografierte im Lomostil (ohne Sucher aus der Hand) rundrum! Auf einer Bank klärte ich mit Trinkflasche, Handy und dann auch noch Notebook erst mal die weitere Richtung. Nach Osten war schlechtes Wetter, nach Südwesten Richtung Köln wollte ich noch nicht, also nach Bremen, wieder einen Freund besuchen. Ein Telefonat und die Richtung war gefunden! Noch ein Blick auf die Wildgänse auf einer Wiese, denn die bemerkte ich erst als Einige aufflogen.

In Bremen dann eine super Woche mit Sonnenschein, einem tollen Gartenfest, einer langen Tagestour nach Bremerhafen (das ist immer an der Weser entlang nicht an einem Tag zu schaffen!) und schließlich einem



Besuch im Teufelsmoor bei Worpswede. Wunderbar diese Gegend und in jeder Jahreszeit einen Besuch wert!

Rasende Rückfahrt mit Rollerfeeling

Dann kam irgendwann der Zeitpunkt Abschied zu nehmen. Eine große Herausforderung für Vespafahrer, wenn man möglichst innerhalb eines Tages zu Haus sein will bei 310 Autobahn-km Entfernung! Weitere zwei Tage lang kleine Straßen, dafür hatte ich einfach keine Lust mehr. Ich also los und gleich hinter den ersten LKW auf der Autobahn geklemmt. Der hatte genau die richtige Geschwindigkeit und „zog“ mich bis fast Osnabrück mit! Der Windschatten ist derart groß, das so statt maximal 80 glatte 95 bis 100 km/h zusammen kommen! Dabei nicht mal Vollgas! Aber die Aufmerksamkeit muss stets sehr groß sein, denn jedes Bremsen kann das Ende sein. Also nach dem ersten hohen LKW lieber ein Silofahrzeug nehmen, an dem man auch öfter mal vorbeischaun kann bei gleichem Effekt. Wenn ein LKW mal abgebogen ist wurde mir erst richtig bewusst, welchen Winddruck der mir abgenommen hatte!! Fazit: ich war in nur 4 ½ Stunden in Köln, bei nur einem Tankstop!



Insgesamt 1.900 km in knapp vier Wochen, sehr erholsam, mit dem Auto wäre das gar nicht schön gewesen und die erworbene Fahrpraxis ist auch super! Das Rollerfeeling nach diesen Kilometern ist wieder einfach Klasse. Dabei einen Liter Öl gekauft, nicht einmal dreckige Hände (obwohl die Kerze im Leerlauf langsam stotterte) und die Kosten auch in Grenzen.

Sehr zur Nachahmung empfohlen!!!

Jürgen Schramm Oktober 2003

www.juergenschramm.net